 Lesezeit: 10 min.

*(Fortsetzung vom vorherigen Artikel)*

**Kapitel XIII. Einführung des Festes Maria, Hilfe der Christen.**

Die wunderbare Art und Weise, in der Pius VII. aus seiner Gefangenschaft befreit wurde, ist das große Ereignis, das Anlass für die Einführung des Festes Maria, Hilfe der Christen, war.

Kaiser Napoleon I. hatte den Papst bereits auf verschiedene Weise unterdrückt, indem er ihn seiner Besitztümer beraubte, Kardinäle, Bischöfe, Priester und Brüder vertrieb und sie ebenfalls ihrer Güter beraubte. Danach verlangte Napoleon Dinge vom Papst, die dieser nicht gewähren konnte. Auf die Weigerung von Pius VII. reagierte der Kaiser mit Gewalt und Sakrileg. Der Papst wurde in seinem eigenen Palast verhaftet und zusammen mit Kardinal Pacca, seinem Sekretär, auf eine erzwungene Reise nach Savona gebracht, wo der verfolgte, aber immer noch ruhmreiche Papst über fünf Jahre in schwerer Haft verbrachte. Aber da dort, wo der Papst ist, auch das Oberhaupt der Religion und damit die Zustimmung aller wahren Katholiken ist, wurde Savona in gewisser Weise zu einem anderen Rom. So viele Bekundungen der Zuneigung erregten den Neid des Kaisers, der den Stellvertreter Jesu Christi gedemütigt sehen wollte, und so befahl er, den Papst nach Fontainebleau, einem Schloss in der Nähe von Paris, zu verlegen.

Während das Oberhaupt der Kirche als Gefangener, getrennt von seinen Beratern und Freunden, stöhnte, blieb den Christen nichts anderes übrig, als es den Gläubigen der frühen Kirche gleichzutun, als der heilige Petrus im Gefängnis saß: beten. Der ehrwürdige Papst betete, und mit ihm beteten alle Katholiken und flehten die Hilfe derjenigen an, die *Magnum in Ecclesia praesidium* genannt wird: Großer Schutz der Kirche. Es wird allgemein angenommen, dass der Papst der Heiligen Jungfrau versprach, ein Fest zu Ehren des erhabenen Titels von Maria, Hilfe der Christen, auszurichten, sollte er auf den päpstlichen Thron nach Rom zurückkehren können. In der Zwischenzeit lächelte alles für den schrecklichen Eroberer. Nachdem er seinen gefürchteten Namen im ganzen Land bekannt gemacht hatte und von Sieg zu Sieg eilte, hatte er seine Waffen in die kältesten Regionen Russlands gebracht, weil er glaubte, dort neue Triumphe zu erringen; aber die göttliche Vorsehung hatte stattdessen Katastrophen und Niederlagen für ihn vorbereitet.

Maria, die durch das Stöhnen des Stellvertreters Jesu Christi und die Gebete ihrer Kinder zum Mitleid bewegt wurde, veränderte das Schicksal Europas und der

ganzen Welt in einem Augenblick.

Die Strenge des Winters in Russland und die Untreue vieler französischer Generäle machten alle Hoffnungen Napoleons zunichte. Der größte Teil dieser gewaltigen Armee erfror oder wurde im Schnee begraben. Die wenigen Truppen, die von den Strapazen der Kälte verschont blieben, ließen den Kaiser im Stich und er musste fliehen, sich nach Paris zurückziehen und sich in die Hände der Briten begeben, die ihn als Gefangenen auf die Insel Elba brachten. Dann konnte die Gerechtigkeit wieder ihren Lauf nehmen; der Papst wurde schnell freigelassen; Rom empfing ihn mit der größten Begeisterung, und das Oberhaupt der Christenheit konnte, nun frei und unabhängig, die Verwaltung der Weltkirche wieder aufnehmen. Nachdem er auf diese Weise befreit worden war, wollte Pius VII. sofort ein öffentliches Zeichen der Dankbarkeit an die Heilige Jungfrau geben, auf deren Fürsprache die ganze Welt seine unerwartete Freiheit anerkannt hatte. In Begleitung einiger Kardinäle begab er sich nach Savona, wo er das wunderbare Bildnis der Barmherzigkeit krönte, das in dieser Stadt verehrt wird.
Bei einer noch nie dagewesenen Menge an Menschen und in Anwesenheit von König Viktor Emanuel I. und anderen Fürsten fand die majestätische Zeremonie statt, bei der der Papst eine Krone aus Edelsteinen und Diamanten auf das Haupt des ehrwürdigen Marienbildnisses setzte.

Als er dann nach Rom zurückkehrte, wollte er den zweiten Teil seines Versprechens erfüllen, indem er in der Kirche ein besonderes Fest einrichtete, um der Nachwelt dieses große Wunder zu bezeugen.

Die Heilige Jungfrau wurde zu allen Zeiten als Hilfe der Christen verkündet und nach dem Sieg von Lepanto hatte der heilige Pius V. angeordnet, dass die Worte *Auxilium Christianorum ora pro nobis* in die Lauretanische Litanei eingefügt werden. Damit wurde erklärt und immer wieder erweitert, was Papst Innozenz XI. angeordnet hatte, als er das Fest des Namens Mariens einführte. Pius VII. stiftete das Fest *Maria Auxilium Christianorum*, das jedes Jahr am 24. Mai gefeiert wird, um seiner wunderbaren Befreiung und der Befreiung der Kardinäle, der Bischöfe sowie der wiedergewonnenen Freiheit der Kirche ewig zu gedenken, und damit ein ewiges Gedenken unter allen christlichen Völkern besteht. Dieser Tag wurde gewählt, weil er an diesem Tag im Jahr 1814 befreit wurde und unter dem lebhaften Beifall der Römer nach Rom zurückkehren konnte. (Wer mehr über das erfahren möchte, was wir hier kurz dargelegt haben, kann Folgendes einsehen: Artaud: Vita di Pio VII. Moroni Eintrag Pius VII. P. Carini: Il sabato santificato. Carlo Ferreri: Corona di fiori etc. *Discursus praedicabiles super litanias Lauretana*s von P. Giuseppe Miecoviense). Solange er lebte, förderte der glorreiche Papst Pius VII. die Verehrung Marias; er genehmigte ihr geweihte Vereinigungen und Bruderschaften und

gewährte viele Ablässe für fromme Praktiken, die ihr zu Ehren durchgeführt wurden. Eine Tatsache allein reicht aus, um die große Verehrung dieses Papstes für Maria, Hilfe der Christen, zu belegen.

Im Jahr 1817 wurde ein Gemälde fertiggestellt, das in Rom in der Kirche S. Maria in Monticelli unter der Leitung von Priestern der Christenlehre aufgestellt werden sollte. Am 11. Mai wurde das Gemälde zum Papst in den Vatikan gebracht, damit er es segnen und ihm einen Titel verleihen konnte. Sobald er das fromme Bildnis sah, fühlte er eine so große Ergriffenheit in seinem Herzen, dass er ohne jede Vorwarnung sofort ins großartige Lob ausbrach: *Maria Auxilium Christianorum, ora pro nobis*. Diese Stimmen des Heiligen Vaters wurden von den frommen Söhnen Mariens aufgegriffen und bei der ersten Enthüllung (am 15. desselben Monats) kam es zu einem wahren Menschenauflauf, zu Freude und Andacht. Die Opfergaben, Gelübde und inbrünstigen Gebete haben bis zum heutigen Tag angehalten. So kann man sagen, dass dieses Bildnis ständig von Anhängern umgeben ist, die um Gnaden bitten und diese durch die Fürsprache Marias, Hilfe der Christen, erhalten.

## Kapitel XIV. Die Auffindung des Bildnisses von Maria Auxilium Christianorum von Spoleto.

Um die Geschichte der Auffindung des wunderbaren Bildnisses von *Maria Auxilium Christianorum* in der Nähe von Spoleto zu erzählen, geben wir wörtlich den Bericht von Monsignore Arnaldi, dem Erzbischof dieser Stadt, wieder.

In der Pfarrei St. Lukas zwischen Castelrinaldi und Montefalco in der Erzdiözese Spoleto gab es auf dem Gipfel eines kleinen Hügels ein altes Bildnis der Heiligen Jungfrau Maria, das in einer Nische in der Haltung der Umarmung des Jesuskindes in Fresko gemalt war, und zwar auf dem Land, weit weg von der Stadt und abseits der Straße. Daneben standen vier Bilder, die den Heiligen Bartholomäus, den Heiligen Sebastian, den Heiligen Blasius und den Heiligen Rochus darstellten und von der Zeit verändert worden zu sein schienen. Da sie lange Zeit den Unbilden des Wetters ausgesetzt waren, haben sie nicht nur ihre Lebendigkeit verloren, sondern sind fast vollständig verschwunden. Nur das ehrwürdige Bildnis von Maria und dem Jesuskind ist noch gut erhalten. Es gibt noch einen Mauerrest, der zeigt, dass dort eine Kirche stand. Seit Menschengedenken war dieser Ort völlig vergessen und wurde zu einer Höhle von Reptilien und vor allem Schlangen.

Schon seit einigen Monaten hatte dieses ehrwürdige Bildnis seinen Kult *durch eine Stimme* ausgelöst, *die ein noch nicht fünfjähriger Junge namens Enrico*

*immer wieder hörte*, die ihn beim Namen rief und ihm einen Blick zuwarf, den der Junge selbst nicht gut ausdrücken konnte. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wurde jedoch erst am 19. März des Jahres 1862 erregt.

Ein junger Bauer aus der Umgebung, dreißig Jahre alt, von vielen chronisch gewordenen Krankheiten geplagt und von seinen Ärzten im Stich gelassen, fühlte sich inspiriert, das oben erwähnte Bildnis zu verehren. Er erklärte, dass er, nachdem er sich der Heiligen Jungfrau an diesem Ort anvertraut hatte, spürte, wie seine verlorenen Kräfte wiederhergestellt wurden, und dass er innerhalb weniger Tage ohne die Einnahme eines natürlichen Mittels wieder vollkommen gesund wurde. Auch andere Menschen verspürten, ohne zu wissen wie und warum, einen natürlichen Drang, dieses heilige Bildnis zu verehren, und sie berichteten von Gnadenerweisen. Diese Ereignisse brachten die schlummernde Stimme des oben erwähnten Kindes wieder ins Gedächtnis und in die Diskussion unter den Landsleuten zurück, dem man natürlich keine Ehre und Bedeutung beigemessen hatte, wie es eigentlich hätte sein sollen. Da wurde bekannt, wie die Mutter des Kindes es unter den Umständen der vermeintlichen Erscheinung verloren hatte und nicht finden konnte und es schließlich in der Nähe eines hohen, verfallenen Kirchleins fand. Es wurde auch bekannt, wie eine Frau aus gutem Hause, die von Gott mit schweren Gebrechen heimgesucht wurde, bei ihrem Tod vor einem Jahr verkündete, dass die Heilige Jungfrau dort angebetet und verehrt werden wolle, dass ein Tempel gebaut werden solle und dass die Gläubigen in großer Zahl dorthin strömen würden.

Tatsächlich strömen nicht nur viele Menschen aus der Diözese, sondern auch aus den Nachbardiözesen Todi, Perugia, Fuligno, Nocera, Narni, Norcia usw. dorthin, und die Zahl wächst von Tag zu Tag, besonders an Festtagen, auf fünf- oder sechstausend. Dies ist das größte Wunder, von dem wirklich berichtet wurde, denn es kommt bei anderen erstaunlichen Entdeckungen nicht vor.

Die große Schar der Gläubigen, die von allen Seiten herbeiströmt, als würde sie von einem Licht und einer himmlischen Kraft geleitet, eine spontane, unerklärliche und unaussprechliche Schar, ist das Wunder der Wunder. Selbst die Feinde der Kirche, selbst diejenigen, die in ihrem Glauben lahm sind, müssen zugeben, dass sie diese heilige Begeisterung des Volkes nicht erklären können.... Es gibt viele Kranke, die geheilt worden sein sollen, und nicht wenige, denen erstaunliche und einzigartige Gnaden zuteil wurden, und obwohl man bei der Unterscheidung von Gerüchten und Tatsachen mit äußerster Vorsicht vorgehen muss, scheint es zweifellos wahr zu sein, dass eine zivilisierte Frau von einer tödlichen Krankheit befallen war und durch die Anrufung dieses heiligen Bildnisses geheilt wurde. Ein junger Mann aus der Villa di s. Giacomo, dessen Füße von den

Rädern eines Wagens erschüttert wurden und der auf Krücken stehen musste, besuchte das heilige Bildnis und verspürte eine solche Besserung, dass er seine Krücken wegwarf und ohne sie nach Hause gehen konnte und völlig frei ist. Auch andere Heilungen traten auf.

Es darf nicht vergessen werden, dass einige Ungläubige, die das heiligste Bildnis besuchten und es verspotteten, an den Ort kamen und wider besseres Wissen das Bedürfnis verspürten, niederzuknien und zu beten, und mit ganz anderen Gefühlen zurückkehrten und öffentlich von Marias Wundern sprachen. Die Veränderung, die in diesen verdorbenen Menschen in Geist und Herz stattfand, machte einen heiligen Eindruck auf die Menschen. (Erzbischof Arnaldi bis jetzt).

Dieser Erzbischof wollte selbst mit zahlreichen Geistlichen und seinem Vikar zum Ort des Bildnisses gehen, um sich von der Wahrheit der Tatsachen zu überzeugen, und er fand dort Tausende von Anhängern. Er ordnete die Restaurierung des Bildnisses an, das an verschiedenen Stellen zerbrochen war, und nachdem er bereits die Summe von sechshundert Scudi an frommen Opfergaben gesammelt hatte, beauftragte er geschickte Künstler damit, einen Tempel zu entwerfen, wobei er darauf bestand, dass die Fundamente mit äußerster Sorgfalt gelegt werden sollten.

Um die Ehre Marias und die Verehrung der Gläubigen für eine so große Mutter zu fördern, ordnete er an, dass die Nische, in der das Wunderbild verehrt wird, vorübergehend, aber anständig abgedeckt wird und dass dort ein Altar für die Feier der Heiligen Messe errichtet wird.

Diese Anordnungen waren ein unaussprechlicher Trost für die Gläubigen, und von da an wuchs die Zahl der Menschen aus allen Gesellschaftsschichten täglich.

Das fromme Bildnis hatte keinen eigenen Titel, und der fromme Erzbischof entschied, dass es unter dem Namen *Auxilium Christianorum* verehrt werden sollte, da dies der Haltung, die es verkörperte, am besten entsprach. Er sorgte auch dafür, dass das Heiligtum immer von einem Priester oder zumindest einem Laien von bekannter Redlichkeit beaufsichtigt werden sollte.

Der Bericht dieses Prälaten endet mit der Darlegung eines neuen Zugs der Güte Marias, der hinter der Anrufung zu den „Füßen“ dieses Bildnisses steht.

„Ein junges Mädchen aus Acquaviva war Kandidatin in diesem Kloster der Heiligen Maria della Stella, wo sie den Habit der Bekehrten tragen sollte. Eine allgemeine rheumatische Krankheit befiel sie, so dass sie mit gelähmten Gliedern zu ihrer Familie zurückkehren musste.

Egal, wie viele Heilmittel ihre fürsorglichen Eltern auch ausprobierten, sie konnte nie geheilt werden, und seit vier Jahren lag sie im Bett und war das Opfer

einer chronischen Krankheit. Als sie von den Gnaden dieses Wunderbildes hörte, wünschte sie sich, in einer Kutsche dorthin gebracht zu werden, und sobald sie sich vor dem ehrwürdigen Bildnis befand, erfuhr sie eine bemerkenswerte Besserung. Kurz darauf spürte sie ihre befreiten Glieder, so dass sie zu ihrem Elternhaus zurücklief. Auch andere besondere Gnaden sollen die Menschen in Fuligno erhalten haben.

Die Verehrung Marias nimmt immer mehr zu, was für mein Herz ein großer Trost ist. Möge Gott immer gesegnet sein, der in seiner Barmherzigkeit den Glauben in ganz Umbrien durch die wunderbare Offenbarung seiner großen Mutter Maria wiederbelebt hat. Gesegnet sei die Heilige Jungfrau, die mit dieser Manifestation die Erzdiözese Spoleto in den Vordergrund gestellt hat.

Gesegnet seien Jesus und Maria, die mit dieser barmherzigen Manifestation die Herzen der Katholiken für eine lebendigere Hoffnung öffnen.

Spoleto, 17. Mai 1862“.

† GIOVANNI BATTISTA ARNALDI.

So ist das ehrwürdige Bildnis von Maria, Hilfe der Christen, das 1570 in der Nähe von Spoleto gemalt wurde und fast drei Jahrhunderte ohne Ehre blieb, in unserer Zeit zu höchstem Ruhm aufgestiegen, dank der Gnaden, die die Himmelskönigin ihren Verehrern an diesem Ort schenkt: Dieser bescheidene Ort ist zu einem wahren Heiligtum geworden, zu dem Menschen aus der ganzen Welt strömen. Die frommen und wohltätigen Kinder Marias haben mit auffälligen Spenden ein Zeichen der Dankbarkeit gesetzt, durch das der Grundstein für einen majestätischen Tempel gelegt werden konnte, der bald seine gewünschte Vollendung erreichen wird.

*(fortsetzung)*